

frauen\_\_\_\_  
\_\_\_\_haus  
winterthur

*Schaffhausen*

# Wir rollen unsere Geschichte auf

40 JAHRE FRAUENHAUS WINTERTHUR



*Thurgau*

*Zürich*

# Inhalt

|                                                                                                  |           |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Editorial</b>                                                                                 | <b>2</b>  |
| <b>1983–1989</b> Vom «Lindengarten» zum Frauenhaus Winterthur                                    | <b>3</b>  |
| <b>1990er Jahre</b> Interkulturelle Zusammenarbeit und erste Fortschritte auf gesetzlicher Ebene | <b>4</b>  |
| <b>2000er Jahre</b> Wichtige Gesetze und fachliche Unterstützung für gewaltbetroffene Kinder     | <b>5</b>  |
| <b>2010er Jahre</b> Anpassungen der Organisationsstruktur und Umbau des Hauses                   | <b>6</b>  |
| <b>2020er Jahre</b> Finanzielle Sicherung und neue fachliche Herausforderungen                   | <b>8</b>  |
| <b>So können Sie uns unterstützen</b>                                                            | <b>10</b> |
| <b>Statistik</b>                                                                                 | <b>11</b> |

# Editorial

Das Frauenhaus Winterthur hat sich in den vergangenen vierzig Jahren zu einer bedeutenden und fachlich anerkannten Institution im Bereich Häusliche Gewalt entwickelt. Dabei blieb es seinem Spirit, sich gemeinsam, solidarisch und pragmatisch für den Schutz von Opfern häuslicher Gewalt einzusetzen, stets kompromisslos verbunden.

Dass häusliche Gewalt als vielschichtiges soziales Problem von der Gesellschaft anerkannt wird, zählte für das Frauenhaus seit Beginn zu einem zentralen Anliegen. Mit gezielter und kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit wies das Frauenhaus Winterthur beharrlich auf die Aktualität und Dringlichkeit des Themas hin.

Problemlagen und Bedürfnisse der Schutz suchenden Frauen und Mütter haben sich laufend verändert. Die Angebote mussten kontinuierlich angepasst werden. So wurden die Nachbetreuung stark ausgebaut und die Betreuung gewaltbetroffener Kinder neu eingeführt. Mit dem Ziel, die rechtliche Stellung und den Schutz der Opfer von häuslicher Gewalt zu verbessern, engagierte sich das Frauenhaus schon früh für eine wirksame interprofessionelle Kooperation.

Sein 40-jähriges Bestehen hat das Frauenhaus Winterthur nur dank des enormen Engagements der Mitarbeiterinnen und Vereinsfrauen, der loyalen Unterstützung aller Spenderinnen und Spender sowie der konstruktiven Zusammenarbeit mit seinen politischen Partnerinnen und Partnern erreicht. Herzlichen Dank!

*Lilo Baschung*

Präsidentin Verein Frauenhaus Winterthur



## 1983–1989

### Vom «Lindengarten» zum Frauenhaus Winterthur

Auf Initiative des Sozialamtes Winterthur wurde 1983 der Lindengarten, ein Wohnheim für Frauen und Kinder, eröffnet. Der Bedarf an Notunterkünften für Frauen mit Kindern deckte das bisherige Angebot nicht mehr ab. Die Hilfsgesellschaft Winterthur übernahm vorübergehend die Trägerschaft.

Den Betrieb führte eine Gemeindeschwester. Sie wohnte ebenfalls im Haus und wurde von einer städtischen Sozialarbeiterin unterstützt. Das Betreuungsteam wurde innerhalb kürzester Zeit auf vier Fachfrauen ausgebaut. Diese entwickelten im Laufe des Jahres ein Konzept für ein Frauenhaus mit parteilicher Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern. Zur Sicherstellung der Finanzen initiierten sie 1984 die Gründung des «Verein zur Erhaltung des Frauenhauses». Nachdem der Grosse Gemeinderat von Winterthur beschlossen hatte, eine Defizitgarantie zu leisten und die Finanzierung des Betriebs damit vorerst gesichert war, wurde der Verein umgewandelt in den «Verein zum Schutze misshandelter Frauen».

Das Angebot des Frauenhauses stiess von Beginn an auf grosse Nachfrage und das Team wuchs in den ersten Jahren kontinuierlich. Bereits zu Beginn war die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger Teil der Arbeit des Frauenhauses. Desgleichen suchte es den aktiven Kontakt zu Ämtern und Beratungsstellen.

1988 wurde das Haus renoviert und das Team bildete sich neu. Ab dem Jahr 1989 stellten «Nachtfrauen» die Betreuung der Klientinnen während der Nacht sicher und alle «Teamfrauen» waren für die Arbeit mit den Frauen und Kindern während des Tages verantwortlich.



## 1990er Jahre

### Interkulturelle Zusammenarbeit und erste Fortschritte auf gesetzlicher Ebene

Das Frauenhaus Winterthur hat von Beginn an auch Frauen aus anderen Kantonen aufgenommen, welche dringend eine Schutzunterkunft benötigten. Ausserdem stellte sich bald die Frage nach Lösungen für die Nachbetreuung von Frauen, welche nach dem Schutz im Frauenhaus noch Zeit und Unterstützung für den Übergang in ein selbstständiges, gewaltfreies Leben benötigten. Dazu mietete das Frauenhaus 1992 in Wülflingen eine Wohnung an.

Die Sicherstellung der finanziellen Grundlagen des Frauenhauses war zusammen mit der hohen Nachfrage eine ständige Herausforderung und verlangte von den «Team- und Vereinsfrauen» viel Engagement, um die nötigen Finanzmittel und Spenden bei Behörden und Privaten einzuwerben. Entsprechend wichtig war der Entscheid der Stadt Winterthur, 1991 die Defizitgarantie für das Frauenhaus massiv zu erhöhen.

Das 1993 in Kraft getretene Opferhilfegesetz markierte einen Meilenstein in der Anerkennung von Gewaltopfern. Strukturelle Machtunterschiede, insbesondere für von Gewalt betroffene «Migrantinnen», blieben jedoch bestehen. Auch die seit der Gründung des Frauenhauses gestiegenen Betreuungszahlen unterstrichen die anhaltende Notwendigkeit des Frauenhauses.

In den 1990er Jahren wurden gezielt Fachfrauen mit Migrationshintergrund eingestellt, um die Diversität der Klientinnen in der Teamzusammensetzung zu widerspiegeln. Die Umsetzung der interkulturellen und möglichst hierarchiefreien Zusammenarbeit war ein zentrales Thema interner Diskussionen.







Das Angebot sollte stärker etabliert und eine effektive Zusammenarbeit gefördert werden. Deshalb bestand ein zentraler Aspekt der Arbeit des Frauenhauses in der Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit relevanten Akteuren und Akteurinnen. Sowohl mit lokalen und nationalen Organisationen als auch mit Institutionen im Ausland wurde der Austausch gesucht und gepflegt.

Ab Mitte der 90er Jahre wurde ausserdem die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Fachstellen für einen konsequenten Opferschutz intensiviert.

## 2000er Jahre

### Wichtige Gesetze und fachliche Unterstützung für gewaltbetroffene Kinder

Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde das Frauenhaus umstrukturiert. Der Verein revidierte seine Statuten und hiess fortan «Verein Frauenhaus Winterthur». Das Frauenhaus trat mit einem neuen Logo auf.

Die Strafrechtsreform von 2004 machte häusliche Gewalt zum Officialdelikt, ab sofort wurden Delikte Häuslicher Gewalt als Straftatbestand anerkannt und Frauen als Opfer wahrgenommen.

Kinder, welche gemeinsam mit ihren Müttern im Frauenhaus Schutz suchten, traten zunehmend in den Mittelpunkt. Eine Praktikantin entwickelte im Rahmen ihrer Abschlussarbeit ein Pilotprojekt zur Unterstützung von gewaltbetroffenen Kindern. Nach erfolgreicher Evaluierung des Pilotprojektes wurde dieses ab 2006 im neu geschaffenen Fachbereich «Mutter-Kind» institutionalisiert. Die Mitarbeiterinnen des «Fachbereichs Frau» fokussierten sich auf die Beratung und Unterstützung der gewalt-



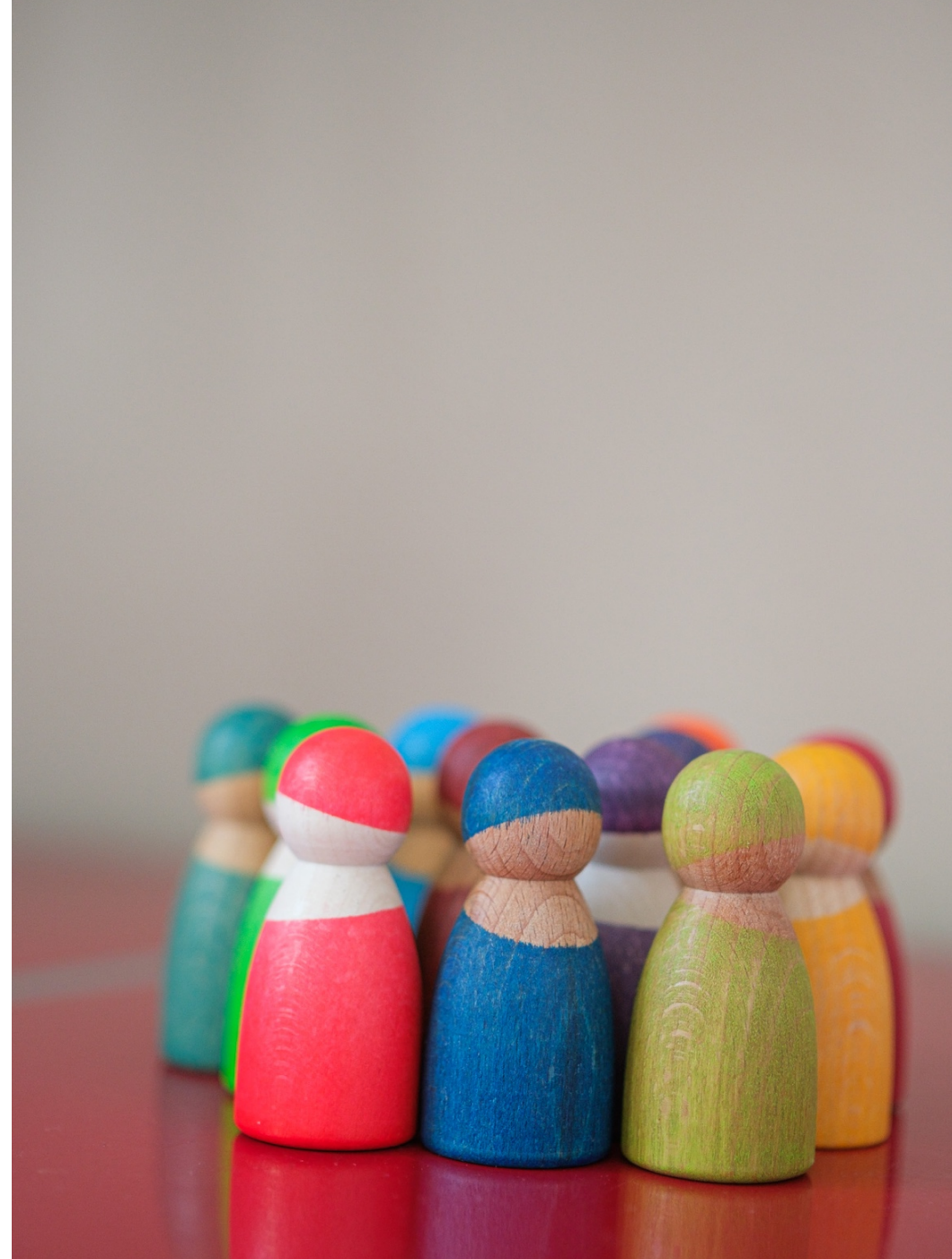
betroffenen Frauen. Somit werden Frauen, die mit ihren Kindern ins Frauenhaus eintreten, bis heute von zwei jeweils parteilich arbeitenden Bezugspersonen begleitet. 2004 durfte das Frauenhaus sein 20-jähriges Jubiläum mit einem Benefizkonzert und einer Plakat-Aktion zum Thema Häusliche Gewalt begehen.

Das 2007 eingeführte Gewaltschutzgesetz im Kanton Zürich ermöglichte, dass ab sofort Wegweisungen von Gefährdern durch die Polizei möglich wurden. Das Frauenhaus begrüßte diesen gesetzlichen Meilenstein sehr, da es stets auf den Bedarf an Schutz ausserhalb der eigenen Wohnung hingewiesen hatte. Die Entwicklung zeigte deutlich, dass dieser Bedarf auch weiterhin bestehen bleibt. Ausserdem kamen vermehrt Frauen mit zunehmend komplexeren Problemlagen ins Frauenhaus.

## 2010er Jahre

### Anpassungen der Organisationsstruktur und Umbau des Hauses

2010 führte das Frauenhaus eine neue Organisationsstruktur ein. Anstelle der bisherigen kollektiven Verantwortung des Teams übernahmen zwei Co-Leiterinnen die Gesamtverantwortung für den Betrieb. Die neu geschaffene Stelle einer administrativen Mitarbeiterin entlastete die Fachmitarbeiterinnen. Im selben Jahr erfolgte eine Renovation des Hauses. Die Vergrößerung der Küche und der Ausbau des Dachgeschosses boten der Wohngemeinschaft den dringend benötigten Raum.





Im Jahr 2012 organisierte das Frauenhaus in Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen die Ausstellung «Rosenstrasse» zum Thema Häusliche Gewalt, welche zahlreiche Besucherinnen und Besucher anzog. Die Ausstellung zeigte, dass Gewalt bei jugendlichen Paaren zunehmend ein Thema ist. Die eindrückliche Ausstellung in Winterthur in Form einer begehbaren Wohnung, welche als Tatort inszeniert wurde, thematisierte Gewalt im Paaralltag – mithilfe von unscheinbaren Gegenständen.

Die finanzielle Situation des Frauenhauses blieb weiter unsicher. Eine besondere Schwierigkeit stellten dabei die nicht plan- und beeinflussbaren Belegungszahlen dar. Grosse Hoffnungen lagen deshalb in dem 2013 von der Schweiz unterzeichneten Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention). Damit verpflichtete sich die Schweiz, einen umfassenden Schutz für Opfer Häuslicher Gewalt zu gewährleisten – ein bedeutender Meilenstein. Ein Konzert in der Fabrikkirche bot 2014 das musikalische Rahmenprogramm für das 30-jährige Jubiläum.

Im Frauenhaus waren inzwischen insgesamt 17 Mitarbeiterinnen tätig, der ehrenamtlich tätige Vorstand bestand aus sechs Frauen. Ein Konzept zur Nachbetreuung von Frauen und Kindern nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus wurde nach erfolgreicher Pilotphase 2017 in das reguläre Angebot des Frauenhauses integriert.

Die zunehmend komplexen Problemlagen der Klientinnen bedeuteten für die Mitarbeiterinnen, dass sie neben der Beratung mehr Ressourcen für die Unterstützung bei der Alltagsbewältigung einsetzen mussten. Auch der administrative Aufwand stieg weiter und führte zu einer Anpassung der Betriebsorganisation. 2018 wurde die Co-Leitung durch eine Ein-Personen-Leitung ersetzt. Der Vorstand organisierte sich durch die Einführung von Ressorts neu.



## 2020er Jahre

### Finanzielle Sicherung und neue fachliche Herausforderungen

Die Covid-19-Pandemie stellte in den Jahren 2020 und 2021 auch für das Frauenhaus eine grosse Herausforderung dar. Dank pragmatischer Lösungsorientierung sowie guter Zusammenarbeit mit Behörden und Fachstellen konnte das Angebot des Frauenhauses stets und ohne Qualitätseinbusse aufrechterhalten werden.

Parallel zur methodischen Weiterentwicklung der Beratungsleistungen für die von Gewalt betroffenen Frauen, einschliesslich der Massnahmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit, wurden 2020 die teilweise seit Geburt von Gewalt betroffenen Kinder verstärkt in den Blick genommen. Die traumapädagogische Kinderbetreuung wurde ins Leben gerufen und wird seither durch eine externe, tiergestützte Therapie mit Pferden und Hunden laufend ergänzt – die positive Entwicklung der Kinder ist beeindruckend.

Die Umsetzung der Istanbul-Konvention führte 2020 zu einer neuen Finanzierungsregel für die Angebote der Frauenhäuser. Die sukzessive mit den Kantonen Zürich, Thurgau und Schaffhausen abgeschlossenen Leistungsvereinbarungen hatten eine Stabilisierung der Finanzen des Frauenhauses Winterthur zur Folge. So konnten Frauen und Kinder nachhaltig und mit hoher Betreuungsqualität vor häuslicher Gewalt geschützt und für ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben empowert werden.



Zur nachhaltigen Sicherung der gemachten Entwicklung der gewaltbetroffenen Frauen und deren Kinder im Frauenhaus wurde die ambulante Nachbetreuung durch ein stationäres Nachbetreuungsangebot ergänzt: Seit 2023 steht eine Nachbetreuungswohnung als Zwischenschritt in ein selbstständiges Leben nach dem Aufenthalt im Frauenhaus zur Verfügung und bietet Platz für 2 Frauen und 3 Kinder.

“*Ich bin dankbar, gemeinsam mit meinem kreativen Team, von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern Sicherheit und bestmögliche Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben geben zu dürfen.*

*Ohne die wertvolle Unterstützung unzähliger Spenderinnen und Spender und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren geschätzten Partnerinnen und Partnern wäre das nicht möglich gewesen. Ihnen allen möchte ich herzlich Danke sagen.*

**Kerstin Jüngling** – Geschäftsleiterin Frauenhaus Winterthur

Um den Klientinnen in der Nachbetreuung einen neutralen und sicheren Ort für die Beratungsgespräche mit ihrer Bezugsfachfrau zu bieten, konnten mit Unterstützung des Kantons Zürich 2023 zusätzlich Beratungsräume in der Winterthurer Altstadt angemietet werden.

Im Januar 2022 hat die Regierungsrätin den Auftrag zur Ausarbeitung einer Strategie für die Opferhilfe des Kantons Zürich erteilt. Hintergrund dazu bildeten neue Anforderungen und Aufgaben der Opferhilfe. Die Strategie soll einen verbindlichen Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung

des kantonalen Opferhilfesystems bilden – Frauenhäuser sind neu ebenso vertreten wie Opferberatungsstellen.

Die Geschäftsleiterin des Frauenhauses Winterthur ist seit der Gründung aktives Mitglied im steuernden Projektteam zur Entwicklung der kantonalen Strategie. Mit Ende 2024 wird die Entwicklung der Opferhilfestrategie in die Umsetzungsphase eintreten.

Ein weiterer entscheidender Schritt: Am 1. April 2024 ist das geänderte Einführungsgesetz zum Opferhilfegesetz (EG OHG) in Kraft getreten: Neu ist der Kanton verpflichtet, für ein genügendes Angebot an Schutzunterkünften zu sorgen.

Das Frauenhaus Winterthur hat sich in den letzten 40 Jahren zu einer zuverlässigen und von verschiedenen Berufspersonen anerkannten Fachinstitution im Bereich Häusliche Gewalt entwickelt.



“*Das Frauenhaus Winterthur ist nicht nur für Schutz suchende Frauen und ihre Kinder ein äusserst wichtiger Ort, sondern auch für die gesamte Opferhilfe Zürich eine verlässliche und engagierte Partnerorganisation, die einen grossen Beitrag dazu leistet, das Opferhilfeangebot im Kanton Zürich weiterzuentwickeln und die Unterstützung von gewaltbetroffenen Menschen sicherzustellen.*

**Sandra Müller Gmünder** – Leiterin Kantonale Opferhilfestelle Zürich



## So können Sie uns unterstützen

### Spenden

Mit Ihrer Spende helfen Sie Frauen und Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, sich aus der Gewaltdynamik zu befreien und eine Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Wir danken Ihnen im Voraus von ganzem Herzen!

Spenden an:

PC 84-1026-6

IBAN CH10 0900 0000 8400 1026 6

Frauenhaus Winterthur

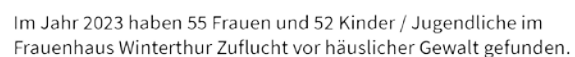
Postfach 1779

8401 Winterthur



Bitte scannen Sie diesen Code im E-Banking.

frauen\_\_\_\_  
\_\_\_\_haus  
winterthur



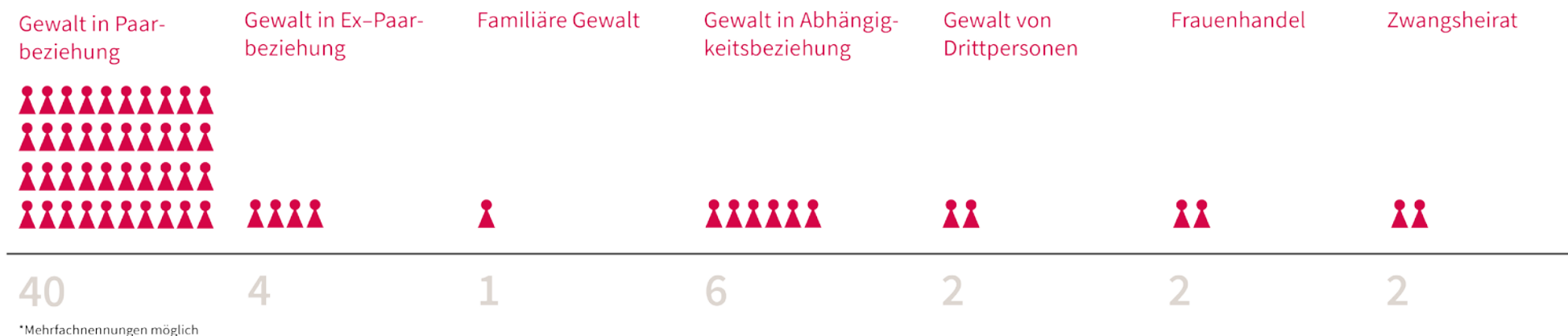
**Wohnorte der Frauen & Kinder/Jugendlichen**

| Kanton          | Frauen | Kinder/Jugendliche |
|-----------------|--------|--------------------|
| Schaffhausen    | 4      | 2                  |
| Winterthur      | 11     | 12                 |
| Thurgau         | 18     | 11                 |
| Zürich          | 22     | 27                 |
| Ausserkantonale | 22     | 27                 |

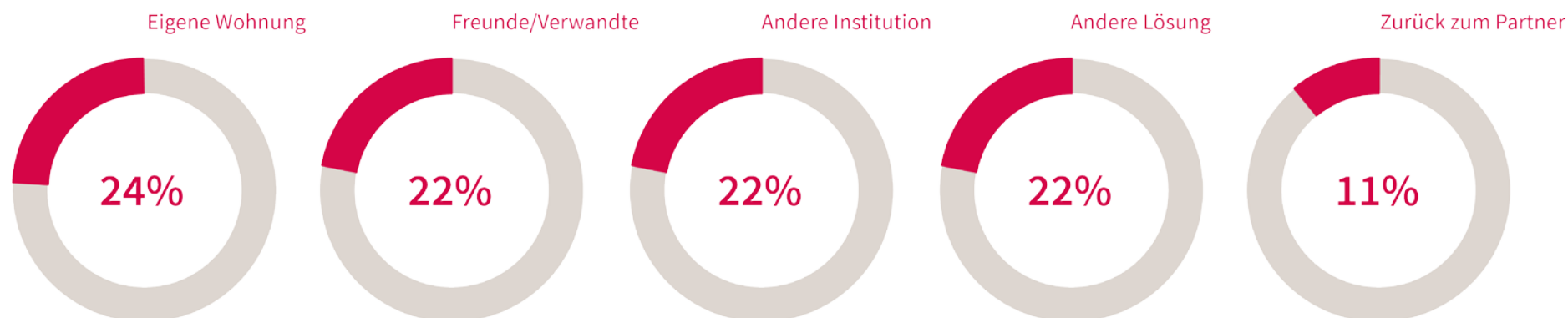




## Rahmen der Gewalt\*



## Wohin nach dem Frauenhaus?



Neugierig?



Schau auf unserer Webseite vorbei.



## Impressum

### Redaktion

Dr. Katja Girschik, Historikerin (extern)

### Frauenhaus Winterthur

Lilo Baschung und Marta Bachmann, Vorstand

Kerstin Jüngling, Geschäftsleiterin

Denise Köhler, Projektmitarbeiterin

### Layout & Design

Hannah Lea Dykast, KRAFTPOL, Schaffhausen (extern)

### Fotografie

Denise Köhler, Winterthur

[www.frauenhaus-winterthur.ch](http://www.frauenhaus-winterthur.ch)